

Zur Ausstellung Eugen Schüepp

entnehmen wir dem Vorarlberger Volksblatt folgenden von Prof. Theodor Veiter auszugsweise wiedergegebenen Kommentar:

Die jetzt eröffnete und bis 30. Oktober gezeigte Ausstellung in der Galerie Haas zeigt den Künstler sehr komplex, was die Art seiner Malweise anlangt. Eine ganze Reihe Bilder, durchwegs Oelgemälde, ist einer ausgesprochen traditionellen, gegenständlichen Malweise verhaftet, die man heute kaum noch auf zeitgenössischen Ausstellungen antrifft, obwohl sie durchaus ihre Reize und vor allem Schönheiten hat (auf «Schönheit» wird ja heute gewiss kein Wert mehr gelegt). Das gilt etwa von Winterbildern von Hinterschellenberg und aus dem schweizerischen Süden (zum Beispiel Comolengo im Winter). Etliche Bilder aus dem Bergell unterstreichen dies noch, wozu Landschaften aus Tisis, Triesen und Werdenberg kommen. Selten finden sich in diesen traditionell gesehenen Bildern auch Personen, nur in einem Bild «Küche im Val Onsernone» ist eine alte Bäuerin zu sehen, doch Mittelpunkt ist das nie verlöschende Herdfeuer, Symbol für diese Epoche des Schaffens des Malers.

Schröffsten Gegensatz zu diesen lieblichen, aber wenig aussagenden Bildern sind sehr moderne, abstrakte Monotypien wie zum Beispiel die «Pinselspiele» oder «Monotypie I» und «Monotypie II», wobei teilweise Wurzel motive variiert werden, stets aussagekräftig und doch der Phantasie des Betrachters die Ausdeutung überlassend.

Zwischen diesen Extremen, die man gar nicht ein und demselben Künstler zuschreiben möchte, finden wir herrliche Landschaften, die fern von jeder Herkömmlichkeit und doch auch nicht unverständlich «modern» sind. Dabei hat Schüepp an die Ueberhöhung gedacht, das heisst die Bergnatur wird überhöhend dargestellt, so dass sie so zum Ausdruck kommt, wie der die Linse korrigierende Menschengestalt sie empfindet. Unter diesen Bildern sei genannt «Tuss mit Mittagspitze», ein Bergdörfchen, hoch über dem Abgrund, hingeduckt unter die überhöhte Mittagspitze, oder «Schloss Gutenberg». Auch Porträtbilder in Oel auf Folie verdienen hervorgehoben zu werden, Wachskreidezeichnungen mit verschiedenen Motiven und Holz- und Linolschnitte (z.B. Alphirt), wobei des Künstlers reiche Begabung offenbar wird.

Vaterland

15. Oktober 1970